

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 269.

Dienstag den 25. September.

1860.

Zur Noth für unsere Exporteure.

Das preussische Handelsarchiv war vor einigen Monaten in einem den Handelsvertrag Frankreichs mit England betreffenden Artikel der Ansicht, es werde nunmehr eines besonderen Handelsvertrages des Zollvereins nicht bedürfen, da sich in jenem kein Punkt vorfände, welcher die Ausfuhr deutscher Waaren über England nach Frankreich verhindere. Unter den Artikeln, welche das Handelsarchiv als concurrenzfähig mit englischen auf französischen Märkten hält, zählt es auf: Luche, gemischte Gewebe, Seide, Kattune, Strumpfwaren, Posamentierwaren, Lederarbeiten, Metallarbeiten, Messerwaren, Nähadeln, eiserne Werkzeuge u. a. m. — Das Handelsarchiv glaubte, daß die deutsche Fabrication soweit vorgeschritten sei, daß die Waaren im Stande sein würden, trotz der Transportkosten, Commissionsgebühren und des Zolles dennoch Concurrenz zu halten.

Indessen war es ein Irrthum anzunehmen, daß, weil hierüber eine positive Bestimmung im Handelsvertrage fehle, die französische Regierung zugeben werde, daß auch fremde, außerenglische Waaren die gewährten Begünstigungen genießen dürften. Ein Reglement der französischen Douane und besonders ein Circular vom 9. Juni 1860 verordnet, daß alle englischen zum Export nach Frankreich bestimmten Waaren mit Ursprungscertificaten versehen sein müßten, authentisch visirt durch die in den Verschiffungshäfen angestellten französischen Consuln.

[Mit Benutzung einer an uns gerichteten franz. Zuschrift.]

P.S. Obwohl wir, als wir die Einleitung der ersten Geschäfte via England, und zwar durch Vermittelung von Glasgow erfuhren, voraussehen, daß die französische Regierung sehr bald Gegenmaßregeln ergreifen würde, so hoffen wir doch, daß der geringe Anfang schon ermuntert haben, der Export deutscher, namentlich sächsischer Fabricate, deren Concurrenzfähigkeit in mehreren Branchen evident ist, um so lebendiger nach definitivem Abschluß eines Handelsvertrages des Zollvereins mit Frankreich sich erneuern und ganz andere Dimensionen annehmen wird.

Der Wechselkempel.

In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten wurde vom Rathe die Mittheilung gemacht, daß er beschlossen habe, die Kosten zur Wiederinstandsetzung der vom Hagelschlag beschädigten Commungebäude von dem angesammelten Ertrag des Wechselkempels bis zu einer bestimmten Höhe zu bestreiten.

Mit Freude wird gewiß dieser Vorschlag begrüßt, da man wohl hoffen darf, daß das hohe Ministerium seine Einwilligung nicht versagen werde.

Nicht unbedeutend ist dieser Fond, aber sicher viel mehr betrüge derselbe, würden nicht gerade bei dieser Steuer so viele Kunstgriffe angewendet, dieselbe zu hinterziehen.

Ueber die gewiß nicht ehrenvolle Manipulation, daß man die Wechsel, um der Stempelabgabe auszuweichen, von irgend einem anderen Orte ausstellt, will ich nicht sprechen. Eine ernste Rüge verdienen jedoch solche Wechselcassirer, die ungestempelte Wechsel zur Zahlung vorlegen und das unverkündete Anerbieten machen, man solle den Betrag der hinterzogenen Stempelabgabe mit ihnen theilen.

Willigt man nicht ein, so nehmen sie es noch übel, daß man nicht mit betragen will, und gehen murrend zur Stempelexpedition.

Meinem Begriffe nach müßte der gesammte Handelsstand aufs Strengste darüber wachen, daß keinem seiner Untergebenen Gelegenheit geboten würde, diese Abgabe zu seinem Nutzen zu hinterziehen.

Man erzieht nicht allein seine eigenen Leute zu Betrügnern, sondern es wirft auch unausbleiblich ein zweifelhaftes Licht auf

die Firma selbst, da man nicht mit Bestimmtheit wissen kann, ob es befohlen oder geduldet ist oder den betreffenden Principalen unbekannt bleibt.

Der Ballsaal der Centralhalle während der Messe.

Einer der besuchtesten Orte Leipzigs in der Messe ist der Ballsaal in der Centralhalle. Dieser Saal, der größte in Leipzig, ist in so edelm und großartigem Style gebaut und an sich schon so decorirt, daß er eigentlich nicht noch eines besonderen Schmuckes bedarf; dennoch erhält er in der Messe durch Blumenschmuck ein noch festlicheres Ansehen. Rings herum von Säule zu Säule ziehen sich grüne Laubfestschmucke; Blumen, namentlich riesige Dianthen, vollenden den Schmuck. Es gewährt einen gar freundlichen Anblick, wenn man dies Alles, besonders von der Gallerie herab, überblickt. Bei der bedeutenden Höhe des Saales und den vielen großen, an der Decke angebrachten Ventilen ist übrigens nicht zu fürchten, daß selbst bei Ueberfüllung des Saales der Aufenthalt durch zu große Wärme u. s. w. unangenehm werde. Da nun die Bedienung eine in jeder Hinsicht lobenswerthe ist, vor Allem aber durch die Riede'sche Capelle für eine ausgezeichnete musikalische Unterhaltung gesorgt ist, so dürften sich Gäste, auch selbst bei höheren Erwartungen, vollkommen befriedigt finden. Herr Musikdirector Riede ist stets auf ein Programm bedacht, welches das Beliebeste aus neuer und alter Zeit und zwar in großer Mannigfaltigkeit bietet, und was die Executirung der Musikstücke betrifft, so ist das Riede'sche Musikchor ja längst so rühmlich bekannt, daß wir nur noch zu erwähnen brauchen, wie dasselbe in neuerer Zeit durch mehrere tüchtige Solospieler noch einen sehr beachtenswerthen Zuwachs erhalten hat.

Theaternotiz!

Heute geht das von dem bekannten und beliebten Schriftsteller Oscar Freiherrn von Redwitz verfertigte Schauspiel „Der Kunstmeister von Nürnberg“ auf hiesigem Stadttheater zum ersten Male in Scene, ein Stück, für dessen voraussichtlich günstigen Erfolg schon das spricht, daß dasselbe auf mehreren größeren deutschen Bühnen, u. a. in Nürnberg, fünf Male in einer Woche bei überfülltem Hause zur Aufführung gelangt ist, und überall des bedeutendsten Beifalls sich zu erfreuen hatte. Der Autor schildert darin den Kampf der Patrier gegen die Zünfte, und wie meisterhaft derselbe dies wiederzugeben verstanden, darüber hat die Kritik bereits einstimmig sich ausgesprochen!

Leipzig, den 25. September 1860.

Einer, der dieses Schauspiel in Nürnberg aufführen sah.

Noch einmal „Auf der Leipziger Messe“.

(Eingefandt.)

Auf das gestrige „Eingefandt“ des Herrn Dr. Friedrich, welcher sich fortwährend al. Dichter der jetzt auf dem hiesigen Theater gegebenen Posse aufwirft, sehe ich mich genöthigt, meiner Erklärung vom 24. ds. eine noch speciellere folgen zu lassen.

Wenn Herr Dr. Friedrich behauptet, die Posse „Auf der Leipziger Messe“ sei von ihm, so hat er allerdings vollständig Recht, d. h. er ist Verfasser der im Juli eingereichten Posse, welche denselben Titel führt und wegen Unbrauchbarkeit zurückgelegt werden mußte. Einige Ideen dieses Stückes sind mit Bewilligung des Verfassers meiner Bearbeitung überleibt worden, dafür hat Herr Dr. Friedrich Honorar erhalten; ich bekam von Herrn Dir.